Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion i. V.: A. Kresting in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 101. **Schwerte,** Donnerstag, 27. August 1891. **24. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dem königlichen Regierungs- und Gewerberat, dem gewerbtechnischen Hilfsarbeiter bei der hiesigen Regierung, den königlichen Gewerbeinspektoren und Assistenten übertrage ich hiermit als meinen Kommissarien die Ueberwachung der Vorschriften der §§ 107 bis 114 der Reichsgewerbeordnung, betreffend Arbeitsbücher minderjähriger Personen.

Arnsberg, den 11. August 1891.

Der Regierungspräsident. J. V.: Hagen.

Bekanntmachung.

Die Herbstübungen der königl. 14. Division werden im Anfange des Monats September — 7. 8. — zum teil im Landkreise Dortmund — und zwar voraussichtlich in der Gegend zwischen Herne-Lütgendortmund-Dorstfeld-Mengede-Herne — stattfinden und werden die Gemeindevorstände ersucht, Sorge zu tragen, daß die vorzugsweise zu schonenden Ländereien, welche mit wertvollen Früchten, wie Hanf, Flachs, Klee 2c. bestanden sind, insbesondere auch die Holzschonungen, seitens der Grundbesitzer mit weithin in die Augen fallenden Warnungszeichen-Stangen mit Strohwischen kenntlich gemacht werden, damit die Truppen solche Felder vermeiden können.

Die Gemeinde-Vorstände wollen ferner zur Verhütung von Beschädigungen der Soldaten und Pferde während der Uebungen darauf aufmerksam machen, daß auf dem Uebungs-Terrain Sensen, Sicheln, Eggen 2c. nicht liegen bleiben.

Im Auftrage der königl. 14. Division wird zur Vermeidung von Flurschäden und Unglücksfällen die Bevölkerung ersucht, von der Beiwohnung der Manöver abzustehen. Die Gendarmerie-Patrouillen sind angewiesen, das Publikum von dem Verlassen der Wege abzuhalten und einem Betreten bestellter Fluren mit Energie entgegenzutreten.

Personen, welche solchen Anordnungen entgegen, Flurschäden verursachen, sollen angehalten und festgestellt werden, damit sie zum Schadenersatz angehalten und auch bestraft werden können.

Entstehen bei den Truppen-Uebungen Flurbeschädigungen, so haben die betreffenden Grundbesitzer bezw. Pächter sofort nach dem Abzuge der Truppen, ihre Entschädigungsansprüche gemäß § 16 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht in Frieden vom 13. Februar 1875 Reichsgesetzblatt Seite 52 bei dem Gemeindevorsteher anzumelden, welcher letztere behufs Vorbereitung der Feststellung der Vergütung nach dem unten mitgeteilten Schema zusammenstellt und am dritten Tage nach dem Abzuge der Truppen zur Erholung seitens des Amtes bereit hält. Auch haben die Beschädigten unmittelbar nach eingetretener Beschädigung die Entscheidung des Ortsvorstandes darüber anzurufen, ob und inwieweit die Aberntung der beschädigten Felder einzutreten hat. Der Ortsvorstand hat die Aberntung anzuordnen, insoweit beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer, als der durch die Truppen verursachte Schaden entstehen würde, namentlich also bei Früchten, welche dem Verderben ausgesetzt sind.

Ordnet der Ortsvorstand die Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission an, so hat derselbe sofort in Gemeinschaft mit zwei unparteiischen Ortseingesessenen den Stand der beschädigten und abzuerntenden Felder, das Quantum (Fuder 2c.) und die Qualität der übriggebliebenen Früchte und deren etwaige weitere Verwendbarkeit (z. B. als Viehfutter) und dem sich hiernach ergebenden Umfang des Schadens festzustellen und über den Befund, der Abschätzungskommission Mitteilung zu machen.

Ist der Ortsvorstand selbst der Beschädigte, so muß er die Notwendigkeit der Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission, sowie den Umfang des Schadens durch zwei unparteiische Zeugen konstatieren lassen.

Beschädigungen, welche nicht durch Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, im besonderen dadurch entstanden sind, daß die Beteiligten das rechtzeitige Abernten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung.

Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Interessenten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden mußten, begründen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht.

Nachweisung der Resultate der Einigung bezw. Schätzung.
(Diese Nachweisung dient gleichzeitig als Liquidation.)

1	2	3	4		5		6		6a	7	8		9		9a	10	11
Laufende Nr.	Name, Stand u. Wohnort des Interessenten.	Gegenstand der Entschädigung.	Kataster oder sonstige Bezeichnung. Des beschädigten Grundstücks. Flur	Nro.	Flächeninhalt. a.	qm.	Davon sind beschädigt. a	qm.	Forderung des Beschädigten. M.	Nähere Angabe des durch die Truppenübung verursachten Schadens durch den Verlust an Körner, Heu, Weide, Bestellungskosten 2c.	Einheitspreise. M.	₰	Betrag der zu leistenden Entschädigung. M.	₰	Summe der an die einzelnen Interessenten zu zahlenden Beträge. M.	₰	Angabe, ob die Entschädigung durch Einigung oder auf Grund förmlicher Abschätzung festgestellt ist.	Quittung des Interessenten durch eigenhändige Namenszeichnung neben den bezgl. Entschädigungsbeträgen.
1.	Dorfschaft N. N. Kreis N. N. Grundbesitzer Johann H. 2c.	Roggensaat.	Nr. 11		10	80	3	—	00	00 Hektoliter.	0	0	00	0	0	0		Die Richtigkeit der Namensunterschrift attestiert: N. N. (Charakter.)

Anmerkung.

Gleich nach der Truppenübung fordert der Ortsvorstand die Eingesessenen zur Anmeldung der Entschädigungsforderungen auf: Die Anmeldungen werden vom Ortsvorstand durch Ausfüllung der Kolonnen 1 bis 7 zusammengestellt. Kolonnen 6 und 7 sind mit Blei auszufüllen. Wollen die Beteiligten keine bestimmten Entschädigungsforderungen stellen, so bleibt Kolonne 6a unausgefüllt. In gleicher Weise hat die zuständige Zivilbehörde dem selbständigen Gutsbezirke gegenüber zu verfahren. Die Nachweisungen sind von dem Ortsvorstande bezw. der zuständigen Zivilbehörde der Abschätzungskommission bei ihrem Eintreffen zur Prüfung und weiteren Ausfüllung vorzulegen. Der Ortsvorstand muß beim Abschätzungstermine anwesend sein. Die Nachweisungen sind am Schlusse mit Ort und Datum zu versehen und von sämtlichen Mitgliedern der Abschätzungskommission zu vollziehen. 2. Haben die Abschätzungen nur geringen Umfang oder sind nur wenige Interessenten beteiligt, so ist die Nachweisung entbehrlich, jedoch müssen dann die entsprechenden Angaben aus dem Protokoll zu entnehmen sein. Letzteres ist der Zahlungsanweisung der Intendantur zu Grunde zu legen. 3. Für Abschätzungen, auf welches dies Schema nicht ohne weiteres paßt, ist ein entsprechendes Schema zu entwerfen. 4. Die Ausfüllung der Spalte 11 erfolgt erst bei Auszahlung der Entschädigungsbeträge. Reicht der Raum der Spalte 11 für die Quittierung der Beschädigten nicht aus, so ist besondere Quittung beizubringen.

Dortmund, den 21. August 1891.

Der Landrat, Geheimer Regierungsrat.
J. V. Der Kreissekretär: Peters.

Aus der Tiefe.

Sozialer Roman aus dem Bergmannsleben
von A. Linden.

(Fortsetzung.)

Es war schon tief in der Nacht, da pochte es hastig an die Fensterläden von Holms Schlafkammer. Gerhard öffnete vorsichtig. Hell vom Mond beschienen, stand draußen die dunkle Gestalt der tollen Lisa.

„Gerhard, Gerhard!" sagte sie leise und geheimnisvoll, „drüben in der Schlucht im alten Schacht sind die Geister wieder lebendig worden. Da haben sie einen, den sie festhalten, der stöhnt und jammert und will wieder hinauf, aber sie lassen ihn nicht!"

„S' ist gut Lisa, daß Du's mir gesagt hast, morgen früh will ich gleich hin und nachsehen, geh' Du aber auch jetzt heim und leg' Dich schlafen, daß sie Dich nicht auch kriegen."

Lisa nickte und eilte weiter. Gerhard wollte wieder zur Ruhe gehen, da war's ihm, als höre er ein Geräusch von vielen Tritten und Stimmen. Er öffnete von neuem das Fenster und spähte hinaus. Den Weg herauf kam eine Menge Bergleute mit Fackeln und Lichtern.

„Da muß was geschehen sein, es ist, als ob sie jemand suchen," dachte Holm, während er sich vollends ankleidete und die Hausthür aufmachte.

„Was ist?" rief er den Nahenden entgegen.

„Hast Du's denn noch nicht gehört, Gerhard," sagte Wilhelm, der die Leute begleitete, „dem Herrn muß ein Unglück geschehen sein! Er ist seit heute nachmittag fort und noch nicht heimgekommen. Nach der Stadt ist er auch nicht; Pferd und Wagen stehen im Stall, und im Dorf unten weiß kein Mensch von ihm. An keinem Abend war er ja sonst außer dem Haus. Als er um 8 Uhr noch nicht da war, schickte Fräulein Hertha den Kutscher, den Hausknecht und den Gärtner aus, um nach ihm zu suchen. Auf der Grube, wohin er hatte gehen wollen, war er am Nachmittag gar nicht gewesen, jetzt sucht man überall nach ihm, die einen hier, die andern dort. Wir dachten, er möchte sich vielleicht hierhin nach dem Dorotheenschacht gewandt haben. Weißt Du auch nichts von ihm?"

„Ich sah ihn nicht seit heut' Morgen, aber könnt' es nicht sein, daß er zum Brigittenstollen gewollt hat und dabei ein Unglück gehabt hätt' auf dem einsamen Weg. Er könnt' in eine Schlucht hinuntergestürzt sein, oder, mir fällt da eben was ein, der arme, arme Herr! Er liegt sicher drunten in einem von den alten Schächten am Fichtenberg."

„Ich dacht auch schon mal d'ran, aber wie sollt' das möglich sein! Er kennt sie doch alle, und wie könnt' er da hineingeraten? Wir wollen gleich mal suchen in der Wolfsschlucht und im Kesselsthal, gehst Du mit?"

„Das ist doch sicher! Aber hör', grad' vorher, eh' ihr den Berg herauf kamt, klopft die Lisa vom Haidhof hier ans Fenster. Du weißt ja, sie streift so oft nachts in den Bergen herum, sie erzählte mir ganz erschrocken, da oben im alten Schacht hielten die Geister einen gefangen, der stöhnte, jammerte und wollte herauf, aber die Geister hielten ihn fest und ließen ihn nicht los. Ich dacht', sie bildet sich's ein, und es ist alles Unsinn, wie sie ja oft so dummes Zeug red't, und kümmert' mich nicht d'rum, sagt', sie soll' nach Haus gehen und sich schlafen legen. Nun aber glaub' ich's doch, sicher ist's der arme Herr, der da hineingefallen ist." „Dann müssen wir hin, so schnell wir können, aber welcher Schacht ist's? Der alten Schächte sind viele da drüben in den Schluchten."

„Es muß einer der Lisa nachlaufen und sie zurückrufen, sie kann noch nicht weit sein," rief Gerhard, „daß sie uns den Schacht zeigt, wir können derweil schon voran gehen."

Wilhelm billigte dies und schickte alsbald einen der Leute ab, um so schnell wie möglich die Lisa zurückzuholen, indes der Zug sich wieder in Bewegung setzte.

Unheimlich und gespenstisch leuchtete das flackernde Licht der Fackeln über die dunkle Haide. Fern am Himmelsrande stieg der Vollmond empor, groß, dunkelrot wie Blut, Gestrüpp und Moor und weißen Haidesand mit geisterhaftem Schimmer überflutend.

„Hem' nachmittag war ich noch bei ihm," erzählte Wilhelm, „ich sagte ihm alles, was die Leut' hatten gegen den Märzer und worüber sie sich beschwerten. Er antwortete nicht viel, aber als ich fertig war, sah ich, wie er rot war vor Zorn, und als ich ihn fragte, ob er die Leut' nicht wieder annehmen möcht, da sagte er: „Wird sich finden; wenn alles so ist, wie Sie mir berichteten, haben sie kein Unrecht gethan."

Ernst und schweigsam gingen dann die Männer dahin; man hörte nichts als den Schall ihrer Tritte, den das Stöhnen des Nachtwindes begleitete. Nun waren sie angekommen am ersten der verlassenen Schächte; dieselben waren meist mit morschen Brettern lose bedeckt, von Haidekraut und Brombeergerank überwuchert. Vielfach jedoch war bei fast allen die Bretterlage zurück oder auseinandergeschoben; das hatte wohl der Sturm gethan, der hier oben mit besonderer Heftigkeit wütete, oder weidendes Vieh oder spielende Kinder, die in der Haide nach Beeren suchten und dann mit heimlichem Vergnügen hinabschauen mochten in die schwarze gähnende Tiefe, ob ihnen auch von Erwachsenen eingeschärft worden, nicht in deren gefährliche Nähe zu gehen. Nichts regte sich da unten, als die Männer von oben her den ersten Schacht untersuchten; man rief hinab, alles blieb totenstill; doch hinter ihnen ertönte eine laute Stimme.

„Dort ist's nicht, weiter oben an der Wolfsschlucht!" Es war Lisa, die mit ihrem Begleiter atemlos herbeikam. „Beeilt Euch, daß Ihr ihn findet, ich hört' es stöhnen und rufen da unten; aber die Geister hielten ihn fest!"

So brachen die Leute dann alsbald auf, um sich nach der bezeichneten Stelle zu wenden, während Lisa vorausschritt mit blassem Gesicht und wehenden Haaren, die Arme wie beschwörend auf- und abbewegend und leise Worte vor sich hin murmelnd. Ihre Erscheinung verstärkte noch das Unheimliche des Zuges. Jetzt war der andere Schacht erreicht; auch dieser war zum größten Teil unbedeckt, doch auch hier vernahm man keinen Laut; auf alle Fragen und Rufe erfolgte keine Antwort von unten. Wilhelm und seine Begleiter dachten schon, es sei alles nur ein Wahn der tollen Lisa gewesen und ihr Suchen hier umsonst. Wohl zeigte sich das Gestrüpp, das Gras und Heidekraut, welches die Oeffnung des Schachtes umgab, zerknickt und zertreten. Doch dies konnte ja herrühren von den Suchenden selbst, welche sich im ersten Augenblick alle hastig herbeigedrängt hatten.

Plötzlich stieß einer der Leute einen Ruf der Ueberraschung aus. Unter dem hohen Heidekraut, das man so eben untersucht, lag auf den zurückgeschobenen Deckbrettern der kleine schwarze Filzhut, den Herr Steinhagen gewöhnlich zu tragen pflegte.

Jetzt war kein Zweifel mehr, der Herr war hier hinabgestürzt. Wie das wußte niemand. Jedenfalls lag er unten bewußtlos oder schon tot. Nun konnten die mitgebrachten Seile nichts nutzen. Es mußten eiligst Vorbereitungen getroffen werden, daß sich ein Bergmann hinunterlassen und den Verunglückten heraufholen konnte. So schnell es irgend anging, schaffte man von dem nächstgelegenen Schachte der Grube eine Windebank, Göpel genannt, herbei, die man anbrachte und mit Seil und Kübel versah. Diese Vorbereitungen nahmen immerhin eine geraume Zeit in Anspruch, man hatte indes ein Licht in den Schacht gelassen, um die Luft zu untersuchen. Das Licht blieb am Brennen, doch war die Tiefe zu bedeutend, und sein Schein zu gering, als das man dabei etwas auf der Sohle des Schachtes hätte erkennen können. Endlich war der Göpel in Ordnung, und der Kübel am Seile befestigt.

„Ich fahr' hinab, ich bin der Stärkst' von Euch allen", sagte Gerhard Holm vortretend. Er stand einen kurzen Moment still mit gefalteten Händen, warf einen Blick empor zum dunklen Nachthimmel und stieg dann beherzt in das Kübel, an welchem ein Grubenlicht befestigt wurde.

Die Winde wurde gedreht, der Kübel senkte sich tief und immer tiefer in die finstere Oeffnung hinab. Die droben Stehenden spähten ihm nach und lauschten atemlos auf jeden Laut. Jetzt sah man den Kübel selbst nicht mehr, nur noch das kleine Licht schimmerte von unten. Plötzlich klangs herauf wie ein schmerzlicher Ausruf.

„Siehst Du was? Ist er drin, Gerhard?" fragte Wilhelm.

Noch erfolgte keine Antwort, doch schien's, als ob der Kübel auf dem Boden stände. Schweres, dumpfes Geräusch ward unten hörbar; dann gab Holm das Zeichen zum Aufziehen.

Wieder bewegte sich die Winde.

„Ich hab' ihn gefunden, er ist ohnmächtig!" tönte Holms Stimme herauf.

„Gott sei Dank! So lebt er noch!"

Alle drängten sich herzu. Von der Grube her waren auf die Kunde, daß Herrn Steinhagens Spur gefunden, immer neue Scharen von Bergleuten herbeigeeilt, die sich, während man an der Aufrichtung des Göpels arbeitete, um den Schacht versammelt hatten. In atemloser Spannung erwartete man das Heraufkommen Holms. Wie tief doch das Seil hinabgegangen war, wie langsam sich die Winde bewegte! Schwer mußte die Last sein, welche der Kübel trug, der Haspel ächzte und die Männer, die ihn bewegten, kostete diese Arbeit sichtlich große Anstrengung.

Endlich erschien der Kübel und mit ihm Gerhard Holm, Herr Steinhagens lebloſe Gestalt in seinen starken Armen haltend. Die Umstehenden beugten sich nieder und hoben den Grubenherr heraus. Eine Bahre, mit Betten belegt, war schon vorher herbeigeschafft worden. Mann legte ihn unter Leitung Doktor Hartens, der mit den Bergleuten gekommen war, darauf. Es war dieselbe Bahre, auf der schon so mancher tot oder verletzt von der Grube hinweggetragen worden war. Nun sollte sie, wie sonst den Arbeitern, so auch ihrem Herrn zur traurigen Lagerstatt dienen. Das Licht der Fackeln beleuchtete das totbleiche Antlitz, dessen Züge jetzt noch starrer und strenger erschienen. Erschüttert umstanden die Bergleute ihren Herrn, und tiefer, aufrichtiger Schmerz malte sich auf den Gesichtern. War er ihnen auch oft ein strenger Gebieter gewesen, so hatte er doch auch in so vielen Fällen all' denen, die ernstlich und treulich ihre Pflicht thaten, ein wahrhaft väterliches Wohlwollen erwiesen und für alle nach besten Kräften gesorgt. Nun waren die Augen, die so ernst und durchbohrend geblitzt im Zorn und doch auch wieder so freundlich und milde schauen konnten, wohl für immer geschlossen, die Hand, deren leisen Winke hunderte gehorchten, auf immer gelähmt, und dieser Mund, von dessen Worten ihr aller Wohl und Wehe abhing, für immer verstummt.

Während der Doktor noch mit dem fast schon Leblosen beschäftigt war, traten von den Bergleuten, die ernst und ehrfurchtsvoll im Kreise umherstanden, immer wieder neue Gruppen, welche schweigend einander Platz machten, zu der Bahre, um noch einen letzten Blick auf das Antlitz ihres Herrn zu werfen. Fast sämtliche Steiger und Arbeiter waren zugegen. Von den ersteren fehlte nur Märzer. Auf die Frage nach ihm sagte man Wilhelm, Märzer sei in Begleitung einiger Bergleute, die er mitgenommen habe, zu der Bahnstation geeilt, weil er behauptete, es sei am ersten wahrscheinlich, daß der Herr sich dorthin gewandt. Nun forderte der Doktor die zunächststehenden auf, die Bahre emporzuheben und den Herrn ins Schloß hinabzutragen. Die Männer griffen zu, setzten ihre Last aber sogleich wieder hin. In der dichtgedrängten Menge war eine Bewegung entstanden. Scheu und ehrfurchtsvoll traten die Arbeiter zur Seite vor der Tochter ihres Herrn, die mit bleichen verstörten Zügen in Begleitung des alten Dieners herzueilte. Sie warf sich nieder vor der Bahre und umfaßte in heißem Weh des Verunglückten Hand.

„Vater, mein Vater!"

Es war, als ob diese Laute innigster Kindesliebe eine Macht in sich trügen, welche die entfliehenden Lebensgeister auf kurze Zeit zurückrief. Der Verunglückte öffnete die Augen und schaute erst befremdet, dann aber mit dem Ausdruck des Erkennens und Besinnens auf seine Umgebung. Er sah das liebevolle, schmerzdurchbebte Antlitz seines Kindes, die besorgten, tiefteilnehmenden Blicke seiner Leute, und es war, als wollte ein leises Lächeln seinen Mund umspielen bei all diesen Grüßen sorgender und bangender Liebe aus Hunderten von Augen. Dann wieder senkten sich die Lider über die starr werdenden Augen, nur noch ein leises Zucken der Lippen und keine Bewegung erschien dann mehr auf dem blassen Gesicht. Das freundliche Lächeln aber war demselben geblieben, es goß über die Züge des Heimgegangenen einen solchen Schimmer des Glückes und einen solchen Hauch versöhnter Milde, wie sie ihn niemals im Leben getragen. Vielleicht hatte der Grubenherr erst jetzt im Sterben erkannt, welch' warme Dankbarkeit und Liebe für ihn dennoch im Herzen seiner Arbeiter lebte und es war, als ob diese Erkenntnis ihm jetzt im letzten Augenblick seines Lebens ein Glück gewährt, dessen er sich vordem nie

Aus Chile

sind bereits Nachrichten eingetroffen, die für die nächsten Tage eine entscheidende Schlacht und somit die Beendigung des grauenvollen Bürgerkrieges erwarten lassen. Die Aufständischen haben sich mit dem Angriffe auf Valparaiso sehr beeilt. Am 21. d. erschien bereits vor der genannten Stadt die aus 6 Kriegsschiffen bestehende Flotte der Kongreßpartei. Die Forts eröffneten ein Feuer auf die Schiffe, welche sich jedoch noch außerhalb der Schußweite befanden und sich zurückzogen, ohne das Feuer zu erwidern. Gleichzeitig war etwa 20 Kilometer nördlich von Valparaiso die Landarmee der Aufständischen gelandet. Auf die Kunde davon haben am 22. d. die Regierungstruppen Valparaiso in der Richtung nach Norden hin verlassen, während die Garnisonen von Santiago und Concepcion zur Verstärkung der Besatzung von Valparaiso telegraphisch herbeigerufen worden sind. Zwischen den beiden Heeren soll es bereits zu Vorpostengefechten gekommen sein, doch fehlen noch nähere Nachrichten hierüber. Ueber eine Heldenthat, welche der Präsident Balmaceda noch am 19. ds. ausführte, wird aus Santiago berichtet: An dem genannten Tage ließ Balmaceda 60 junge Leute im Alter von 15 bis 20 Jahren, welche sämtlich guten Familien angehörten und sich auf einem Landgute bei Santiago zu politischen Zwecken, aber meist unbewaffnet, versammelt hatten, durch Kavallerie niedermetzeln. Dieser Akt soll auch bei den Fremden große Erregung hervorgerufen haben. Nach Meldungen aus Valparaiso finden seit Freitag an der Mündung des Aconcaguaflusses in Chile heftige Kämpfe zwischen den beiden kriegführenden Parteien statt, wobei die Balmacedisten den Kürzeren ziehen. Als die Truppen der Kongreßpartei am Freitag bei Viladelmar, 5 Meilen von Valparaiso, den Fluß zu überschreiten suchten, begann eine blutige Schlacht, die den ganzen Tag währte. Die auf dem nördlichen Ufer des Flusses stehenden Insurgenten stellten Batterien auf und Geschütze, die von ihren sechs Kriegsschiffen hergenommen waren. Auf beiden Seiten wurde mit äußerster Erbitterung gekämpft. Insgesamt wurden 3000 Mann getötet und verwundet.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind von dem kurzen Besuche, welchen dieselben am Montag nachmittag auf Einladung der Provinz Sachsen in Merseburg abgestattet hatten, am selben Abend wieder im Neuen Palais zu Potsdam eingetroffen. Aus dem sehr herzlichen Empfang verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß hier zum erstenmale bei einem Besuche des Kaisers in einer preußischen Stadt, so viel erinnerlich ist, nicht Kavallerie die Equipage der hohen Gäste eskortierte, sondern Mitglieder der Merseburger Schlächter-Innung. Die Schlächtergilden haben nachweislich in vielen Städten das Privilegium, den Landesherrn bei Besuchen feierlich einzuholen, doch war dies Recht unter dem Kaiser Wilhelm II. bisher nicht zur Ausübung gekommen. Daß dem Trinkspruche des Kaisers bei dem den Majestäten von der Provinz gegebenen Diner unter den heutigen Verhältnissen mit besonderer Erwartung entgegengesehen wurde, liegt auf der Hand. Nach den tollen Geschichten in Kronstadt und bei den Russenenthusiasmus in Frankreich ist es wohl von Belang, zu vernehmen, was der deutsche Kaiser heute über die Weltlage denkt. Der Monarch trug den obwaltenden Umständen in etwas Rechnung, er sagte, daß jedermann auf die Erhaltung des Friedens hoffe. Sollte es aber einmal anders kommen, so sei es dann nicht Deuschlands Schuld. Angesichts der Excentrizitäten, welche heute in Rußland und Frankreich stattfinden, ist es freilich nicht recht zu glauben, daß diese beiden „edlen Brüdervölker" gründlich zur Vernunft kommen werden, bevor ihnen nicht gehörig nachgewiesen ist, wo Barthel Most holt. Aber eine dringende Sorge um einen Krieg besteht keinesfalls, und diese hegt auch unser Kaiser nicht. Das geht aus seinen Worten klar genug hervor. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse streifte der Kaiser, indem er das feste Vertrauen aussprach, der Provinz Sachsen werde nicht blos ihr blühender Bauernstand erhalten bleiben, sondern auch in Zukunft alle Schwierigkeiten überwinden. Diesen kaiserlichen Wünschen kann man nur von Herzen beipflichten.

Unser Kaiser arbeitete am Dienstag im Neuen Palais zu Potsdam mit den höheren Marinebehörden und hörte alsdann den Vortrag des Generalstabschefs von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts, Generals von Hahnke. Am Nachmittage sahen die Majestäten die Minister Graf Zedlitz und Thielen und andere hochstehende Personen als Gäste bei sich im Neuen Palais.

In München zur Beiwohnung der bayerischen Manöver wird der Kaiser am 7. September abends eintreffen. Die Wiederabreise erfolgt am 11. vormittags. Die große Parade findet am 8., die Manöver finden am 9. und 10. September statt.

Der Zustand des schwerkranken Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin ist im wesentlichen unverändert.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, der preußische Landwirtschaftsminister habe angeordnet, die Oktoberberichte über den Ernteausfall, welche von Mitte Oktober bis anfangs November erstattet zu werden pflegen, in diesem Jahre früher als sonst einzuliefern.

Rußland.

Von der russisch-deutschen Grenze wird berichtet, daß dort Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet wird, um bis zum 27. d. Mts. noch möglichst viel Roggen zu exportieren. Die Roggenausfuhr ist kolossal, alle Häfen laden, was immer bewältigt werden kann, und unsere Grenzstationen sind mit den angesammelten Roggenwaggons überfüllt. In Wirballen allein sind am Freitag 3—400 Waggons eingetroffen und warten auf deutsche Wagen zur losen Schüttung und Ueberführung nach Deutschland. Bis zum 27. d. Mts. werden Eydtkuhnen allein sicher 1000 Waggons passieren.

Dänemark.

Auch Dänemark hat unter dem russischen Getreideausfuhr-Verbot zu leiden. Der dänische Kriegsminister hat die Militärbäckereien jetzt angewiesen, versuchsweise große Weizenbrote zu backen. Es wird beabsichtigt, für den Fall, daß das Ergebnis ein günstiges sein sollte, so lange die Roggenpreise höher als die Weizenpreise stehen, Weizenbrote zur Verpflegung der Armee zu verwenden.

England.

Der englische Generalpostmeister Raikes ist am Montag nachmittag in London gestorben.

Die „Times" meldet aus Rangun (Ostindien), man befürchte den Ausbruch einer Hungersnot und von Unruhen im oberen Birna.

Die offizielle Freundschaft zwischen Frankreich und England ist im Augenblick haushoch. Die Königin Viktoria will den Präsidenten Carnot das Großkreuz des Bathordens verleihen, und der Präsident hat die Absicht, im nächsten Jahre in England einen Besuch abzustatten. Praktischen Wert haben solche Liebenswürdigkeiten nun freilich wenig. Das französische Uebungsgeschwader wird heute Mittwoch den Hafen von Portsmouth wieder verlassen. Am Dienstag gab der französische Admiral Gerrais den englischen Offizieren ein großes Diner.

Londoner Zeitungen verbreiten die Meldung, der deutsche Kaiser beabsichtige die englische Flotte einzuladen, im Sommer nächsten Jahres Kiel und einige andere deutsche Häfen zu besuchen.

Die „Times" hat an ihrer bekannten Tartarenachricht von dem angeblichen russisch-französischen Bündnis noch nicht genug. Jetzt will sie wissen, Rußland und Frankreich wollten gemeinsam in China einrücken, wenn die dortigen Unruhen kein Ende nehmen. So schnell geht das denn doch nicht.

China.

Aus China liegen jetzt bessere Nachrichten vor. Der Korrespondent des „Standard" in Shanhai meldet, daß die Streitfrage zwischen der chinesischen Regierung und den Gesandten der Mächte wegen der Entschädigungen bei den Unruhen eine günstige Wendung genommen habe und Aussicht auf eine gütliche Regelung vorhanden sei. Die Gesandten ihrerseits seien geneigt, die Sache der Regierung möglichst leicht zu machen. Die Regierung zögere aber noch, gegen Hunan, wo die Menge eine Expedition zur Legung von Telegraphen weggejagt hat, vorzugehen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 25. August. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Obstzeit sei auf eine Thatsache aufmerksam gemacht, die zu wenig Beachtung findet und doch schon manche Krankheit herbeigeführt hat. An den Birnen und Aepfeln bemerkt man oft rauhe, schwarze Flecken, die beim Genuß des Obstes meist ganz unbeachtet gelassen werden. Mikroskopische Untersuchungen aber haben ergeben, daß diese Flecke Pilzwucherungen sind, welche sehr nachteilig auf die Verdauungsorgane wirken. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen, weil eine mitgegessene Schale schon allein imstande ist, bei schwachem Magen das bekannte schmerzhafte Drücken zu erzeugen. Auch noch eine andere Vorsicht möge gelten. Man darf nicht auf Obst Bier trinken. Besonders ist der Biergenuß auf Pflaumen sehr schädlich. Aus verschiedenen Orten werden jetzt wieder Erkrankungsfälle mitgeteilt, die durch derartige Diätfehler herbeigeführt wurden. Nicht selten sind sogar solche Krankheiten mit Lebensgefahr verbunden.

§ Schwerte, 23. Aug. Das Sedanfest wird auch in diesem Jahre wieder gefeiert werden und zwar wie in bisheriger Weise durch Schulfeier, Umzug durch die Stadt zum Kriegerdenkmal und Bewirtung der Kinder am Freischütz. Die Damen unserer Stadt werden durch das Festkomitee freundlichst gebeten, bei der Bewirtung der Schulkinder hilfreiche Hand zu leisten.

§ Schwerte, 26. August. Heute morgen kurz nach 8 Uhr ertönten die Feuersignale unserer Wehr und es hieß, es brenne in der Kuhstraße. Jedoch war dort bei Ankunft der Wehr kein Feuer zu bemerken; es war nur blinder Lärm gewesen.

§ Schwerte, 26. August. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Samstag, den 29. August, im Hagemann'schen Garten großes Doppel-Konzert der Küttner'schen Kapelle aus Hagen statt. Falls das Wetter günstig ist, wird ein starker Besuch in Aussicht stehen, zumal die konzertierende Kapelle rühmlichst bekannt ist. Der Entreepreis von 50 Pfg. im Vorverkauf ist dazu ein geringer, so daß es jedem musikliebenden Bürger möglich ist, dem Konzerte beizuwohnen.

Schwerte, 23. August. Gestern abend in der zehnten Stunde machten mehrere Raufbolde die Schwerter-Eckeseyer Aktienstraße in der Nähe des Westenthors dadurch unsicher, indem sie jeden Passanten anrempelten oder durchprügelten. Ein einzeln des Weges kommender, sehr solider Herr W. aus Wandhofen stellte sich den Bummlern entgegen, mußte aber dieses schwer büßen. Nachdem man ihn durch Hiebe und Tritte genug zugesetzt hatte, ließ man ihn gehen, um ihn, als er einen kleinen Vorsprung hatte, wiederum zu verfolgen. Herr W. zog es vor, Fersengeld zu geben, worauf die Verfolger mit dem Revolver hinter ihm herschossen. Am Orte der That fand Herr W. heute früh noch ein verlorenes Geschoß, welches er der Behörde übergeben, ebenso die Namen der Strolche, welchen demnächst Gelegenheit gegeben werden wird, über ihre Sünden nachzudenken. (Gen.-Anz.)

(*) Garenfeld, 24. August. Gestern feierte Herr H. Buse mit seiner Ehefrau die silberne Hochzeit. Von der Beliebtheit des Ehepaares zeugte namentlich der Umstand, daß annähernd 300 Personen an der Feier teilnahmen und mancherlei Geschenke dargebracht wurden, u. a. überreichte der Kriegerverein ein prachtvolles Sopha. Möge es dem Ehepaar vergönnt sein, später das goldene Hochzeitsfest in ebensolcher Frische zu erleben.

Dortmund, 26. August. Das Gustav-Adolf-Festspiel von Dr. Otto Devrient wurde, wie wir neulich berichteten, nach den ersten Aufführungen in Jena von allen größeren Zeitungen Deutschlands sowohl in Bezug auf seine dramatische Anlage, als auch auf die Darstellung sehr günstig beurteilt. Ueber die erste Aufführung am 25. vorigen Monats wird der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben: „Das Theater war ausverkauft, und einzelne aus der Ferne gekommene Besucher konnten nur durch die besondere Liebenswürdigkeit des Komitees noch Plätze erhalten. Dr. Devrient hat seinen Stoff ähnlich behandelt, wie die Lebensgeschichte des großen Reformators. In 5 resp. 6 Bildern (der letzte Akt hat 2 Verwandlungen) führt er uns das Eingreifen Gustav Adolfs in den Gang des länderverheerenden dreißigjährigen Krieges von der Landung des Königs auf der Insel Rügen, bezw. der Einnahme Stettins bis z seinem Todesgange zur Lützener Schlacht vor Augen. Das letzte Bild zeigt uns die Ankunft der Leiche Gustav Adolfs im Schlosse zu Weißenfels. Die Auswahl der Momente aus der kurzen kriegerischen Laufbahn des Schwedenkönigs in Deutschland ist mit Glück getroffen. Die dramatische Anordnung und der szenische Aufbau sind wirkungsvoll und geschickt, die Sprache, in gereimten Versen wie im „Luther", ist teilweise von poetischer Schönheit und von packender Kraft. Was die einzelnen Personen des Stückes anlangt, so steht natürlich Gustav Adolf, vom Dichter selbst vortrefflich dargestellt, im Mittelpunkt der Handlung; neben ihm die Königin Marie Eleonore, die durch Frl. Kuhlmann in gewinnender Weise und mit großer weiblicher Anmut verkörpert wurde. Aber auch von den Nebenfiguren sind viele mit kräftigen, charakteristischen Strichen gezeichnet, sodaß sie auch durch Dilettanten Gestaltungskraft gewinnen konnten. Eine besonders anziehende Figur ist die des jugendlichen Kurprinzen von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, des nachmaligen Großen Kurfürsten, die von Devrient mit vielem Glück und Geschick in die Handlung hineingezogen wird; das Begegnen Gustav Adolfs mit dem 11jährigen prinzlichen Knaben, seinem Neffen, im Schloßgarten zu Köpenick gehört zu den frischesten und interessantesten Partieen des ganzen Dramas. — Die Spieltage hierselbst sind für die Zeit vom 27. Sept. bis zum 4. Oktober festgesetzt.

Wetter, 24. August. Hier starb nach längerem Leiden im 85. Lebensjahre der weit über seinen Wohnort hinaus bekannte und hochgeachtete Pfarrer Herr Superintendent Hengstenberg. Sechsundfünfzig Jahre hat der Verstorbene seinem Amte mit seltener Pflichttreue vorgestanden; er erfreute sich sowohl bei seinen Vorgesetzten wie bei seinen Amtsbrüdern und bei allen, die mit ihm in nähere Berührung zu treten Gelegenheit hatten, der größten Liebe und Wertschätzung. Sein Andenken wird hier für immer hochgehalten werden.

Witten, 23. August. Auf dem hiesigen Wochenmarkte wurde an einem Tage bei 17 Handelsleuten falsches Maß oder Gewicht in Beschlag genommen.

Witten, 20. August. Nachdem im vorigen Jahre die Fabrikation der Gewehrläufe für Gewehre der türkischen Armee, die auf der Gewehrfabrik in Oberndorf zur Abnahme fertig gemacht wurden, eingestellt worden war, wurde dieselbe vor einiger Zeit in der Gewehrfabrik des Wittener Gußstahlwerks von neuem aufgenommen. Es weilt hierselbst ein türkischer Offizier, der die Gewehrläufe abnimmt.

Sprockhövel, 21. Aug. Infolge Explosion einer Spiritus-Lötlampe wurde einem Mann das Gesicht so arg verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Münster, 20. August. Nicht ohne Schaudern hat man kürzlich in Blättern gelesen, daß in Münster „Portemonnaies aus echter Menschenhaut" zum Preis von 2 Mk. das Stück in einem Schaufenster feilgeboten werden. Wie man nun von „Eingeweihten" hört, handelt es sich hierbei nur um eine Art „kannibalischer" Reklame, denn diese Portemonnaies sind keineswegs aus Menschenhaut hergestellt, sie tragen nur jene grausige Inschrift „zum Scherz", der als solcher durch den Zusatz auf der Rückseite deklariert wird, „dürfen nirgends feilgeboten werden." Sehr anmutig ist dieser Scherz nicht.

Münster, 23. August. Gestern nachmittag hat auf dem Caldenhof bei Münster ein Probemähen mit dem neuen Brantfort-Binder trotz ungünstiger Witterung stattgefunden. Die Mähmaschine wurde in Gegenwart vieler Interessenten in einem Weizenfelde, welches mittelhohen Weizen, stark mit Unkraut durchwachsen, zeigte, in strömendem Regen in Thätigkeit gesetzt. Während unter diesen Umständen jeder Selbstableger versagt hätte, schnitt der Binder die Frucht regelrecht und warf dieselbe ohne Verstopfung der Transportführer auf den Bindetisch. Auf diesem band die Maschine mit Manillaschnur die einzelnen Garben und warf dieselben ohne Kornverlust ab.

Rüdinghausen, 24. August. Kürzlich, als die Frau eines Kötters im Garten mit Kartoffelroden beschäftigt war, fuhr sie plötzlich mit einem Aufschrei einige Schritte zurück, denn unter den Kartoffeln, flach auf dem Boden, lag eine Menschenhand. Erst als die Frau sich gefaßt hatte und der Mann den Gegenstand des Schreckens näher untersuchte, entpuppte sich die Menschenhand als eine — Kartoffel, an deren Aehnlichkeit mit einer Hand nicht ein Titelchen fehlte.

Elberfeld, 23. August. Hier gebar vorgestern eine Frau Zwillinge. Eins der Kinder hatte an einer Hand 2 normale Daumen. Das überflüssige Glied wurde durch Operation entfernt.

Solingen, 22. Aug. Auf einem Ackerhof im benachbarten Höhscheid ereignete sich gestern ein gräßliches Unglück. Ein Arbeiter wollte die Kammräder einer Dreschmaschine schmieren, plötzlich setzte das Getriebe sich in Bewegung, ergriff den Arbeiter am Hemde und zog den Unglücklichen nach sich, daß er mit dem Halse derart zwischen die Kammräder geriet, daß er förmlich von denselben erwürgt wurde.

Düsseldorf, 23. August. In der Concordiastraße mißhandelte gestern morgen ein Mann seine Frau, weil dieselbe ihm Vorwürfe darüber gemacht hatte, daß er, anstatt zu arbeiten, dem Müßiggang oblag. Der Wüterich drang mit einem Brotmesser auf seine Frau ein; glücklicherweise gelang es jedoch noch einem Nachbar, ihm das Messer zu entwinden. Als die Frau sich hierauf mit ihrem erst wenige Monate alten Kinde flüchten wollte, entriß der rohe Patron ihr das Kind und lief damit dem Rhein zu, um es zu ertränken. Die inzwischen herbeigeholte Polizei lief ihm nach, holte ihn ein und man brachte ihn zum Polizeigewahrsam. Das Kindchen wurde der Mutter zurückgegeben. Für den unnatürlichen Gatten und Vater dürfte die Sache noch ein ernstes Nachspiel vor Gericht haben.

Köln, 25. August. Eine Feuersbrunst brach in der Nacht in einem Hause in der Marcellenstraße aus, die sich mit solcher Schnelligkeit ausbreitete, daß zahlreiche Personen in Lebensgefahr schwebten. Die meisten wurden durch eine Leiter gerettet. Eine schwangere Frau und deren Mann übersprangen das Sprungtuch; beide wurden schwer verletzt ins Hospital gebracht.

Krefeld, 25. August. Der Sparkassen-Gehilfe Strompe fälschte mehrere leere Sparkassenbücher auf 3000 bis 8000 Mk. mit der Unterschrift des Sparkassen-Kassierers und erhielt darauf von zwei hiesigen Bankhäusern anstandslos Beträge bis zu 6000 Mark. Strompe ist flüchtig geworden. Man vermutet, daß er sich im Rhein ertränkt habe.

Neuere Erfindungen.

Eine wichtige Erfindung ist von der Firma Hooker und Crowden in London gemacht worden. Bekanntlich werden die Pferde der Pferdebahnwagen durch nichts mehr angestrengt und abgenutzt, wie durch das stetige Ingangsetzen der Wagen. Um diesem Uebelstand zu steuern, haben die Erfinder eine Bremse konstruiert, welche die Kraft, die das Bremsen des Wagens erfordert, sammelt und zum Ingangsetzen des Wagens wieder verwendet, so daß die Pferde hierbei nicht angestrengt werden. Der Vorgang besteht in einem Zusammenpressen von Federn (Bremsen) und in einem Ausschnellen derselben (Ingangsetzen). Bei der Probe erwies sich diese Bremse als ausgezeichnet. Sie brachte den Wagen nicht nur schnell zum Stehen, sondern setzte ihn ohne Hilfe der Pferde wieder in Gang und vermochte ihn etwa 90 Fuß vorwärts zu treiben. Der Apparat soll 4 einhalb Zentner wiegen, gegenüber einem Gewicht von etwa 2 einhalb Zentner der gewöhnlichen Bremse.

Vermischtes.

* Auf verschiedene Geschäftszweige in Berlin übt zur Zeit der — Bart des Kaisers einen bedeutenden Einfluß aus. In den größeren Bilder-Kolportagehandlungen herrscht eine gewisse Aufregung, da die Händler die alten Kaiserporträts „mit dem Schnurrbart" nicht mehr abnehmen wollen. Auch die Gipsfigur-Fabrikanten sehen sich zur Herstellung neuer Modelle veranlaßt. Eine gleiche Belebung übt der Bart des Kaisers auf die Xylographie und die Photographie aus. Daneben laufen noch zahlreiche andere Geschäftszweige, die aus dem großen Ereignis Profit schlagen wollen.

* Dem Kaiser wurde bekanntlich bei seiner

---

bewußt gewesen war; wie es ebenso seinen Leuten erst jetzt, im bängsten schwersten Augenblick des Scheidens, recht zum Bewußtsein kam, wie sehr sie doch an ihm gehangen und unterdrücktes Schluchzen, heiße Thränen in manchem Auge und tiefer Schmerz auf den ernsten stillen Gesichtern kündeten dies.

Schmerzdurchbebt, doch thränenlos, wie erstarrt unter dem so plötzlich über sie hereingebrochenen Weh, kniete Hertha noch immer an der Leiche ihres Vaters. Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter und milde Worte göttlichen Trostes klangen an ihr Ohr. Aufblickend schaute sie in das freundliche Gesicht und die guten klaren Augen Fräulein Julchens, die mit ihrem Bruder, dem Pastor, gekommen war. Jetzte löste sich auch bei ihr der starre Bann des Schmerzes und lautaufweinend sank sie an die Brust der neuen Trösterin, die ihr längst eine innige Freundin geworden war.

Während der Pastor an der Leiche ein kurzes herzliches Gebet sprach, standen die Männer still mit entblößten Häuptern und gefaltenen Händen da. Dann setzte sich der Zug in Bewegung und düster flackerte der Schein der Fackel über die schwarz verhüllte Bahre dahin, auf welcher nun, gleich so manchem Verunglückten, auch der Grubenherr selber tot heimgetragen wurde aus den dunklen Bergen in sein prächtiges Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Anwesenheit in London von der dortigen Fischhändlergilde eine Bewillkommnungsadresse überreicht. Das Kästchen, welches der Adresse als Aufbewahrungsort dienen soll, ist nunmehr nach Berlin abgeschickt worden. Es ist ein herrliches Kunstwerk, ganz aus 18karätigem Golde verfertigt, mit Diamanten und Emaille verziert und mit einer Widmung in englischer Sprache versehen.

* Caprivi-Brot, halb Roggen, halb Weizen, gab es bereits am Montag zum Abmarsche des Gardekorps in Berlin. Dasselbe ist halb so groß wie das frühere und wird alle 2, statt wie bisher alle 4 Tage geliefert, da es sonst zu schnell trocknet. Es trägt das Datum des 21. August und schmeckt angenehm süß. Der Marktpreis beträgt 35 Pfennige.

* Versuche mit Hafer-Roggenbrot werden jetzt angesichts der hohen Roggenpreise vielfach in großem Umfange gemacht. Ein Gemisch von halb Roggenmehl und halb Haferschrot soll ein sehr wohlschmeckendes Brot abgeben, das dem Brot aus einer Mischung von Weizenmehl und Roggenmehl selbst vorgezogen wird. Hafermehl ist bedeutend nahrhafter als Weizen, und Haferroggenbrot hält sich gut genießbar zehn Tage.

* In Spandau wurde am Sonntag abend der Kaufmann Hirschfeld in seinem Laden ermordet, die Tageskasse beraubt, der Geldschrank ausgeräumt. Der Thäter ist vermutlich ein früherer Kommis.

* Bei einer Auffahrt eines Luftballons in Prag ereignete sich ein Unfall. In der Höhe von 1800 Metern geriet der Ballon in einen heftigen Gewittersturm und stürzte in die Tiefe. Der Ballon riß in Fetzen, die Insassen desselben waren betäubt, doch bis auf einen, der leicht verletzt wurde, unversehrt.

* Eine fürchterliche Katastrophe ereignete sich in New-York im Zentrum der Stadt durch Häuserein-sturz infolge einer Explosion. Hunderte von Leichen sind unter den Trümmern begraben. Nach ferneren Nachrichten gehört das eingestürzte Gebäude zu jenen 10 bis 16 stöckigen Riesenhäusern, welche seit zehn Jahren am Park Place erbaut wurden. In den oberen fünf Stockwerken befand sich eine Buchdruckerei mit sehr schweren Druckmaschinen. Wie viele Stockwerke mögen noch darunter gewesen sein? Daß sich Restaurationsräume und Bureaus im Hause befanden, wird gemeldet. Es muß also ein mindestens zehnstöckiges Haus gewesen sein.

Auf dem Frachtdampfer „Apostag" explodierte am Sonntag bei Futtak (Ungarn) der Kessel. Das Schiff sank. Zwei Steuermänner und ein Heizer sind tot.

* Ein nicht nur chirurgisch, sondern auch psychologisch interessanter Fall wird dem „N. W. T." von der Klinik des Professors Weinlechner im Wiener Allgemeinen Krankenhause gemeldet. Vor etwa drei Monaten geriet der in Bucs in Ungarn ansässige 22jährige Wirtschaftsbesitzerssohn Stephan Horwath wegen alsbald in Thätlichkeiten ausartete und eines sauberen Dorfmädchens mit einem Nebenbuhler auf dem „Kirchtage" der Ortschaft in einen Streit, der die Jugend in zwei feindselige Lager teilte. Bei dieser Gelegenheit erhielt Horwarth von seinem Nebenbuhler einen das Gedärme durchdringenden Messerstich, dem er jedoch nicht die geringste Beachtung schenkte, bis die an Ort und Stelle erscheinende Obrigkeit dem Kampfe ein Ende machte. Nun erst entfernte sich Horwarth vom Schauplatze, wusch und verband sich, so gut er konnte, an einem einsamen Brunnen die Wunde und legte sich schlafen. Von seiner Verletzung aber machte er niemanden Mitteilung; er schämte sich im Kampfe den Kürzeren gezogen zu haben. Er klagte nur über entsetzliches „Seitenstechen", um damit seine Enthaltung von der Arbeit zu rechtfertigen. So verflossen nahezu drei Monate, während deren die Schmerzen des jungen Menschen stetig zunahmen. Schließlich entschloß er sich zur Reise nach Wien, wo er, wie erwähnt, Spitalspflege aufsuchte. Professor Weinlechner unterzog nun den Patienten einer gründlichen Beobachtung und war alsbald in der Lage zu konstatieren, daß unterhalb der bereits geheilten Bauchfläche ein noch offener Darmteil sich befinde. Nunmehr gestand Horwarth das ihm passierte Malheur ein. Vorweg wurde der Patient ins Wasserbett gebracht, um nach einigen Tagen, wie die Aerzte hoffen, alsdann mit glücklichem Erfolge operiert zu werden.

* Die heißen Sonnenstrahlen haben in Paris eine neue Art der Reklame ausgebrütet, die den Müßiggängern viel Zerstreuung bietet, vermutlich aber ihren Urhebern nur geringen Erfolg bringt. An den Straßenecken sieht man nämlich jetzt mitunter kleine Menschenansammlungen, deren Wall eine Männerstimme durchdringt. Dieselbe singt nicht, frei nach Uhland, von allem Schönen, das Menschen leicht erhebt, sondern man hört da, in bekannte Melodieen gekleidet, wo „elegante Hüte à 3 Franks 90 Zentimes" zu haben sind, in welchem Restaurant man um 2 Franks delikat dejeunieren kann, wo billige Spielwaren zu finden sind 2c. Je mehr Reklamen der edle Sänger zu machen hat, desto mehr Strophen hat sein hehrer Gesang, der meist eine für industrielle Zwecke bearbeitete Nachahmung der Paulus-Lieder ist. Nach zwei Strophen hält der Mann inne und verteilt die Adressen des eben besungenen Hauses im Auditorium. Die Melodie, deren rauschende Klänge einst Boulanger feierten, dient jetzt zur Verherrlichung wohlfeiler Weinsorten und Hammel-Kotelettes, eine musikalische Seelenwanderung, die ganz gespenstig anmutet und an die Vergänglichkeit aller irdischen Kouplets mahnt.

* Den Tod gefunden hat bei dem Manöver am vergangenen Donnerstag in der Teltower Gegend bei Berlin ein Unteroffizier der ersten Garde-Ulanen. Das betreffende Regiment machte unweit von Stahnsdorf eine Attacke und ritt dabei über ein Haferfeld, auf welchem sich noch einige Mieten befanden. Dieselben gaben Anlaß, daß mehrere der heransprenden Soldaten mit den Pferden stürzten. Auch ein Unteroffizier war mit dem Pferde zusammengebrochen. Der Hintermann stürzte infolgedessen auf ihn herauf, und hierbei traf die Lanze des Letzteren den Unteroffizier mit solcher Wucht am Hinterkopf, daß die Spitze durch den Kopf bis an die Stirn drang. Der Schwerverletzte lebte nur noch einige Augenblicke, dann gab er seinen Geist auf.

* Man ist in Helgoland augenblicklich damit beschäftigt, das Fundament zu dem Denkmal für Hoffmann von Fallersleben zu legen. Der Dichter, der so oft und gern in Helgoland weilte, hat dort bekanntlich sein „Deutschland, Deutschland über alles" gedichtet. Die feierliche Grundsteinlegung findet am 26. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, statt. Daran schließt sich ein Festmahl im Konversationshause.

* Eine Dame, welche längere Zeit zur Kur in Ems weilte, hat vor ihrer Abreise ihrem Arzte, Herrn D. Vogler, den Betrag von fünftausend Mark zur Verwendung für das seit einigen Jahren dort bestehende Diakonissenheim übergeben. Bevor das Diakonissenheim sein eigenes Gebäude erhält — ein Bauplatz ist für dasselbe bereits beschafft worden —, sollen die Zinsen dieses Kapitals dazu verwandt werden, in der Anstalt ein Freibrett für unbemittelte Kranke zu beschaffen. Ein Teil des Ertrages soll noch in weiterer Ausdehnung den Armen zu gute kommen.

* Das Telegraphenkabel Berlin-München ist am Freitag nachmittag 5¼ Uhr in der Münchener Zentralstation angeschlossen worden.

* Nach vielen Jahren wurde in Konstanz wieder einmal eine Hinrichtung vollzogen. Der Delinquent ist ein ehemaliger Bürgermeister aus Steinbach, Landwirt Adolf Ebner, der wegen Brandstiftung und Mord zum Tode verurteilt worden war. Ebner hatte, außer einer Reihe anderer Verbrechen, seine Schwägerin in der Nacht vor ihrer Hochzeit erdrosselt, um sich in den Besitz ihres kleinen Vermögens zu setzen. Er suchte den Schein eines Selbstmordes zu erwecken, indem er die Tote an eine Thürklinke aufknüpfte. Bei der von ihm verübten Brandstiftung verbrannte eine 91jährige Frau. Ebner leugnete hartnäckig die ihm zur Last gelegten Verbrechen; von seinem Verteidiger wurde Revision beim Reichsgericht angemeldet, von diesem aber verworfen. Das Gnadengesuch ist gleichfalls zurückgewiesen worden. Erst als dem Verbrecher die letzte Entscheidung mitgeteilt wurde, legte er ein umfassendes Geständnis ab. Die Hinrichtung erfolgte mittels der Guillotine.

* Ein schrecklicher Unglücksfall, welchem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich in der Fabrik in Trimbs bei Maden ereignet. Drei in derselben beschäftigte Arbeiter waren im Begriffe, in eine Grube hinabzusteigen, als sie, durch Gase betäubt, ihren Halt verloren und in die Tiefe stürzten. Ein vierter Arbeiter, welcher an einem Strick hinabgelassen wurde, um, wenn möglich, den Kameraden Hilfe zu leisten, stürzte, da das Seil plötzlich durchriß, ebenfalls hinab. Trotzdem sofort umfassende Rettungsversuche angestellt wurden, konnten die vier Verunglückten doch nur als Leichen an das Tageslicht gebracht werden.

* Ein heiterer Zwischenfall trug sich dieser Tage in Koburg in der zum Schützenfest dort aufgestellten Ehlbeck'schen Menagerie zu. Bei den Produktionen des großen Elefanten hatte sich ein Herr vom „ersten Platze" zu weit vorgewagt. Der Elefant, gewohnt, von den Zuschauern Brot, Zucker u. dergl. zu empfangen, streckte ihm seinen Rüssel hin, erhielt aber von dem Herrn statt des Gewünschten einen leichten Schlag mit der Hand Im nächsten Augenblick flog ein dunkeler Gegenstand durch die Luft, welcher auf den „letzten Platz" niederfiel. Es war die Perrücke jenes Herrn, welche der gekränkte Elefant ihm vom Haupte gezogen und fortgeschleudert hatte. Die Belustigung des Publikums über den so plötzlich entstandenen „Mondschein" war keine geringe.

* Aus Steinamanger wird berichtet: Anläßlich des jüngsten Ungewitters schlug der Blitz in den großen Kuhstall der benachbarten Jonoshazaer Herrschaft, zertrümmerte das Ziegeldach, schlug ein Loch in die Feuermauer und zerschmetterte die Thür eines Bodens, wo ein siebenjähriger Knabe, Franz Stoka, gerade neben einer Leiter stand. Der Knabe wurde von dem Blitzschlage zu Boden gestreckt, erlangte aber das Bewußtsein bald wieder und die vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Blitz förmliche Zeichnungen an dem Körper des Knaben zurückgelassen hatte. Blaßrosafarbene Figuren, welche Blumen oder Pflanzen ähneln, sind jetzt auf der Haut des kleinen Burschen an drei Stellen wahrzunehmen und diese Zeichnungen sind so symmetrisch „ausgeführt", daß sie einer kunstvollen Tätovierung gleichsehen.

* Aus Chamonnix kommt die Nachricht, daß der braunschweigische Großgrundbesitzer Hermann Rothe, welcher mit dem Grafen Favernay den Montblanc bestiegen hatte, am Freitag beim Abstieg in Höhe von 3655 Met. mit dem Bergführer Michel Simond von einer Lawine in einen Gletscherspalt geschleudert worden ist. Die übrigen Teilnehmer der Expedition verdanken ihre Rettung dem Reißen des Seiles. Die Leichen der Verunglückten sind bisher nicht aufgefunden worden.

* In Kärnthen ist nach einem schweren Gewitter, welches am Mittwoch abend niedergegangen ist, starker Schneefall eingetreten. Im Gebirge liegt fußhoher Schnee und die Schutzhäuser sind voll Touristen.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. lose i. Beutel frk. **8** Mk. hat die Exped. d. Bl. eingesehen.

Ausverkauf in Buckskin
reine Wolle nadelfertig ca. **140** cm **breit**
à **Mk. 1.75 Pf.** per Meter
zu enorm reduzierten Preisen liquidieren das vorhandene Lager u. versenden jedes beliebige Quantum direkt an Private
Buckskin-Fabrik-Depot **Oettinger & Ko., Frankfurt a. M.**
Muster unserer reichsten Auswahl umgehend franko.

Einladung.

Der **Frauen-** und **Jungfrauen-Verein** in **Schwerte** wird freundlichst gebeten, am

Donnerstag, 27. August,
nachmittags,
im bekannten Lokale sich zusammenzufinden.

Bekanntmachung.

Freitag, 28. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr,
werde ich in Garenfeld
ein vierrädr. Wagen, ein Pferdekarren, ein Pflug, 1 Egge, 1 Häckselmaschine und eine Wannemühle, sowie 2 Schweine und 14 Hühner
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Zusammenkunft zur angegebenen Zeit beim Wirt Herrn Soeding daselbst.

Schwerte, 26. August 1891.

Matz,
Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
sollen in Garenfeld
ca. 1½ Morgen Haferfrucht
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkauft werden. Zusammenkunft daselbst um 3½ Uhr beim Wirt Herrn Soeding.

Schwerte, 26. August 1891.

Matz,
Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Sedanfeier.

Die Damen hiesiger Stadt, welche sich auch in diesem Jahre an der Bewirtung der Kinder am Sedantage beteiligen wollen, werden gebeten, sich am **Donnerstag, den 27. d. M., nachmittags 5 Uhr,**
im Stadtkeller einfinden zu wollen.

Schwerte, 25. August 1891.

Das Fest-Komitee.

Holzverkauf.

Montag, 31. August,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich 36 Nummern geschältes **Eichenholz,** zu Zaunpfählen, Grubenholz und Brandholz sehr geeignet, meistbietend gegen Kredit.

Fr. Voß, Bürenbruch.

Wegen Aufgabe des Geschäfts bleibt dasselbe 3 Tage geschlossen.

Mein
Ladenlokal
nebst **Wohnung** ist per 1. November oder früher zu vermieten.

Mathilde Wahle.

Rasiermesser,
echtes Solinger Fabrikat, empfiehlt billigst
Gust. Brenne, Stadtkeller.

Ein schön
möbl. Zimmer
an einen oder zwei Herren pr. 1. Sept. zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Bettnässen,
Schwächezustände, Geschlechtskrankheiten jeder Art, Blasen-, Nierenleiden u. s. w. behandelt auch brieflich und garantiert für den Erfolg in allen heilbaren Fällen.
Bergfeld, prakt. Arzt,
der giftfreien Heilmethode.
Breckerfeld i. Westf.
Massenhafte amtlich begl. Zeugnisse aus allen Gegenden u. Fragebogen sende gratis.

Wilh. Allmeroth,
Photographische Anstalt,
Dortmund, Westenhellweg 94,
der Petri-Kirche schräg gegenüber,
im Garten der Restauration
„Zur Sonne".
Platten seit 10 Jahren aufbewahrt. Vergrösserungen nach jedem Bilde.



Hagemann's Garten.

Samstag, den 29. August cr., nachmittags 4½ bis 7 und von 7 bis 11 Uhr abends:

Grosses
Doppel-Extra-Konzert
(Militärmusik),

ausgeführt von der 25 Mann starken **Küttner'**schen Kapelle aus **Hagen,** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors **F. Küttner.**

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind zu haben bei den Herren: **Saatmann, Hagemann, Kupfer, Gust. Schröder, Hendrichs u. Leineweber.**

Kassapreis 75 Pfg.

NB. Eine Karte berechtigt für beide Konzerte. Programm in nächster Nummer.

Bei eintretender Dunkelheit:

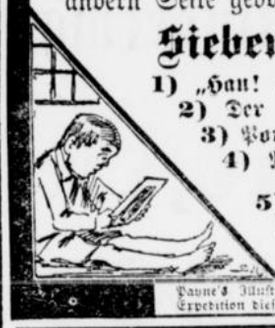
Grosse Illumination
(Italienische Nacht),
sowie Abbrennen von **Feuerwerk.**

Er ist da!



17
Buchdruck-Schnellpressen
befinden sich in fieberhafter Thätigkeit, um die Riesen-Auflage von circa
400,000 Exemplaren
bewältigen zu können von
Payne's Illustr.
Familien-Kalender
für 1892, welcher bereits erschienen ist und zwar in einer mannigfaltigen und bunten Ausstattung, wie sie zum Preise von **50 Pfg.** wohl von keiner andern Seite geboten werden kann!

Sieben Extra-Beilagen:
1) „Hau! Hau!" Oeldrucktitelbild von Pacher.
2) Der Wand-Kalender, auf steifer Pappe,
3) Portemonnaie-Kalender, in Blechhülse,
4) Neue Eisenbahnkarte Deutschlands,
ferner die humoristischen Buntdruckbilder:
5) Lustigmacher mit u. wider Willen,
6) Die Kinderwelt, von Meggendorfer,
7) Im Circus.



Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

12 Jungen
für leichte
Akkordarbeit
sofort gesucht.
Westfälisches Nickelwalzwerk.

2 anständige Leute finden
Kost u. Logis.
Zu erfragen i. d. Exp. d. Z.

Butterpulver.
Vorrätig in Paketen von 50 Pfg bei **C. Braus.**

Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Kalbsbraten, Schweinebraten, Sülze, Aal in Gelee, Junge Enten, Roastbeef Lachs, Geräucherten Aal.
Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 26. August 1891.

50 Kg.—100 Pfd.	1ter ℳ	1ter ₰	2ter ℳ	2ter ₰	3ter ℳ	3ter ₰
Kartoffeln	6	—	5	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	10	1	05	1	—
Eier 7 Stück	—	50	—	—	—	—

Köln, 25. August. Weizen hiesiger 25,00—26,00, fremder 25,50—27,00 Roggen hiesiger 23,00—25,00, fremder 27,00—29,00, Hafer hiesiger 16,00—17,00, fremder 16,50 bis 17,75 ℳ.

Neuß, 25. August 1891.

Weizen	1. Qual.	24	00
per 100 Kilo	2. „	23	00
Landroggen	1. „	24	50
per 100 Kilo	2. „	23	50
Wintergerste per 100 Kilo		—	—
Buchweizen	„ „ „	—	—
Hafer	1. Qual. „ „	16	—
„	2. „ „ „	—	—
Rübsen (Aveel)	„ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	—	—
„	2. „ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „	8	—
Heu per	500 „	36	—
Roggenstroh per	„ „	22	—
Rüböl per	100 „		
in Partieen von 100 Kilo		66	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		67	50
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		112	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		—	—
Kleien per 50 Kilo		6	00

Berlin, 25. August. Weizen Aug. 245,00 ℳ, Sept.-Okt. 235,50 ℳ Roggen Aug. 250,00 ℳ, Sept.-Okt. 237,00 ℳ. Hafer Aug. 168,50 ℳ, Sept.-Okt. 156,50 Rüböl vorr. mit Faß 61,00 ℳ ohne Faß 60,00 ℳ, Sept.-Okt. 60,30 ℳ, April-Mai 61,50 ℳ Spiritus 70er vorr. 53,90 ℳ, Aug.-Sept. 53,80 ℳ, Sept.-Okt 51,00 ℳ, 50er vorr. 00,00 ℳ.

Hamburg, 25. August. Kaffee Santos August 81³/₄, Septbr. 81¼, Dezbr. 70½, März 68¼. — Rohzucker matt, Aug. 13,42½, Sept. 13,35, Okt.-Dez. 12,77½, Jan.-März 12,90.

Viehmärkte.

Dortmund, 24. August. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 519 Stück Großvieh, 841 Schweine, 89 Kälber, 37 Schafe. Per 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde gezahlt: für Ochsen — ℳ, für Stiere 46—53 ℳ, Kühe 1. Qual. 65—68 ℳ, 2. Qual. 60—64 ℳ. Schweine 1. Qual. 54—57 ℳ, 2. Qual. 49—53 ℳ. Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 1. Qualität 65—72 ₰, 2. Qualität 60—65 ₰, Schafe desgl. 60—65 ₰. Unverkauft blieben 19 Stück Großvieh, 80 Schweine.

Reste-Ausverkauf

Gebrüder Kaufmann.

Westenhellweg 46. **Dortmund.** Westenhellweg 46.

Die sich während des **Ausverkaufs** in großen Massen angesammelten

RESTE

in **Kleiderstoffen, Kattunen, Bettzeugen, Leinen, Hemdentuchen, Gardinen, Buckskins** werden von **Sonntag, den 23., bis Sonntag, den 30. August, abends,** zu auffallend billigen Preisen ausverkauft.

Ein Teil der Reste ist in unseren Schaufenstern ausgelegt.

Grosse Sendungen

neuester und **modernster**

Kleiderstoffe,

Regenmäntel, Promenadenmäntel und Kindermäntel

eingetroffen bei

I. Hecht, Ostenstraße 20.

Vom 1. September d. J. ab kostet unsere

Süßrahmtafelbutter

Mk. 1.20 per Pfund.

Molkerei-Genossenschaft Schwerte.

E. G. m. u. H.

Glaubensfreiheit für die Welt
Rettete bei Breitenfeld
Gustav Adolf, Christ und Held!
(Inschrift auf dem „Schwedenstein" auf dem Schlachtfelde von Lützen.)

Gustav Adolf.

Historisches Volksschauspiel von Dr. Otto Devrient, dargestellt von Bürgern der Stadt **Dortmund** unter Leitung und Mitwirkung von Herrn Dr. Devrient (Gustav Adolf) und Frl. Kuhlmann (Marie Eleonore)

in Dortmund am Fredenbaum.

Die Aufführungen finden statt:

Sonntag,	**den 27. September,**	**abends**	**5**	**Uhr.**
Dienstag,	„ **29.**	„	„	**6**	„
Mittwoch,	„ **30.**	„	„	**5**	„
Donnerstag,	„ **1. Oktober,**		„	**6**	„
Freitag,	„ **2.**	„	„	**5½**	„
Sonntag,	„ **4.**	„	„	**5**	„

Eintrittskarten: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk., 3. Platz 1 Mk. — Nur im Vorverkauf — durch die Gefälligkeit der Herren Lehrer und Pfarrer, oder mit Postkarte zu verlangen von Otto Uhlig, Dortmund. In Schwerte bei Herrn Pastor **Heinenberg.**

Rückfahrten: Nach Mengede, Herne 10_{20}; nach Hamm 11_{16}, 11_{22}; nach Hörde, Unna, Soest 9_{40}; nach Marten, Bochum, Essen 11_{00} (Sonntags auch 10_{05}); nach Barop, Witten, Hagen 10_{34}. — Dauer des Festspieles ca. $3^3/_4$ Stunden. — Straßenbahnen stehen nach Schluß der Aufführungen bereit.

Trauerbriefe,

sowie

Trauerkouverts

empfiehlt **Carl Braus.**

Per 1. Sept. wird ein tüchtiger

Hausknecht

gesucht von

Chr. Nehring,
in den Rosen.

Es wird auf Oktober ein ordentlicher junger Mensch als

Kutscher

gesucht. Von wem sagt die Expd.

Erdarbeiter

gesucht an der neuen Gasleitung

Bahnhof Schwerte.

Prima

Schellfisch



in Eis, 3 Pfd. 40 Pfg., **Ia. Helgoländer,** 3 Pfd. 50 Pfg., **Seelachs,** Pfd. 20 Pfg., **Tafel-Birnen,** 2 Pfd. 25 Pfg., **Tafeläpfel,** 2 Pfd. 25 Pfg., **Pflaumen,** Pfd. 10 Pfg., Straßb. **Zwetschen** u. **Reineclauden,** Pfd. 25 Pfg. ꝛc., **Ia. Preißelbeeren,** Liter 25 Pfg., bei größeren Posten billiger,

Kartoffeln,

hochfeine Frankenthaler, Netz, blaue und weiße, Ztr. 4 Mk., sowie sonstige Gemüse ꝛc. billigst

F. A. Haape.

Eine

Dreschmaschine,

zum Handbetrieb, billig zu verkaufen bei

G. Meyerding
in Aplerbeck.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne am 1. September im Hause beim Wirt Herrn Wilhelm Brauckmann, Hagenerstraße, ein

Putz-, Mode- und Weißwaren-Geschäft.

Es wird mein Bestreben sein, für gute Arbeit, bei billigen Preisen, Sorge zu tragen und bitte um geneigten Zuspruch.

Mina Brauckmann.

Teilhaber gesucht!

Behufs Anlage einer Dampfdrescherei in Schwerte für gemeinschaftliche Rechnung wird ein Teilhaber gesucht, am liebsten solcher, welcher selbst mit thätig sein kann und über etwas Barvermögen verfügt. — Offerten befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter G 100.

Von heute ab bin ich wieder eingerichtet, Dienstags und Freitags

Korn zu mahlen

und bitte die geehrten Bewohner von **Geisecke** und **Umgegend** ihre Frucht wie früher mir rechtzeitig zusenden zu wollen.

Bernh. Druffel, Geisecke.

Dr. Aumann's **Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein**



Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder*, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — ½ Originalflasche *Mk. 1.90.* Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:

F. W. Nolte, Aplerbeck.

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das **einzige** Mittel um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** ꝛc. in **Wasser haltbar** zu kitten. Flaschen à 25 Pfg. bei

F. W. Nolte, Aplerbeck.

Billiger und doch guter **Käse.**

Holl. Holl. Käse à Ctr. ℳ 26.—
Holl. Lims. □ Käse à Ctr. ℳ 25.—
Holl. Edamer Käse à Ctr. ℳ 32.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Rennmünster i. H.
10 Pfd.-Probepostcolli ℳ 3.60 und ℳ 3.50 und ℳ 4.20.

Auf der **Ziegelei** von **Carl Oberfeier** in **Villmerich** bei Unna sind fortwährend rote, gedämpfte, glasierte

Dachpfannen und Drainrohre

zu haben.

Wunderbar ist der Erfolg. Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von: **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Ko.** in **Dresden.** Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **Carl Saatmann** in **Schwerte** und **August Nasse** in **Aplerbeck.**

Lehmann's

Schnellstenographie

empfiehlt **C. Braus.**

Pfeiffer & Diller's

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille



Kaffee-Essenz

in Dosen.

Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Ueberall vorräthig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.